

Bündnis90/ Die Grünen
Ortsverband Hildesheim



Wahlprogramm 2021

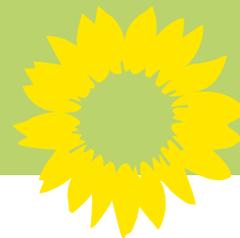
Stadt Hildesheim

Veränderung beginnt hier.

deine-zukunft-vor-ort.de

Inhaltsverzeichnis

Kandidierende für den Stadtrat	4
Kandidierende für die Ortsräte	8
<i>In Hildesheim das Klima und die Umwelt schützen.</i>	14
1. Klimawandel, Klimaschutz, nachhaltige Energie	14
2. Biologische Vielfalt in der Stadt	15
<i>In Hildesheim unterwegs.</i>	16
1. Fußverkehr	16
2. Fahrradverkehr	17
3. Mut zum Ausprobieren - Pop-up-Radwege und temporäre Spielstraßen einrichten	17
4. Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV = Busse und Bahnen)	18
5. Autoverkehr und Carsharing	19
6. Tempobeschränkungen zum Lärm- und Gesundheitsschutz	19
<i>In Hildesheim leben</i>	20
1. Soziale Gerechtigkeit	20
2. Zusammenleben in Vielfalt und offener Demokratie	21
3. Geschlechtergerechtigkeit und Queere Politik	22
4. Ein gutes Leben in jedem Alter	23
5. Inklusion	24
6. Kultur	24
7. Gesundheit	25
8. Sport und Freizeitangebote	25
9. Digitale Transformation	26
<i>In Hildesheim aufwachsen.</i>	27
1. Kita, Krippe, Tagespflege	27
2. Schule	27
3. Außerschulische Bildung, Kultur, Freizeit und Sport für Kinder und Jugendliche	28
4. Familien	29



In Hildesheim arbeiten und lernen.

1. Arbeitsmarkt	30
2. Wirtschaftsförderung	31
3. Hochschulstandort	33

In Hildesheim wohnen und bauen

1. Für eine nachhaltige Stadtentwicklung	34
2. Bezahlbarer Wohnraum für alle	35

In Hildesheim gestalten.

1. Haushalts- und Finanzentwicklung	36
2. Von der fairen zur öko-fairen Stadt	37
3. Beteiligungskultur und politische Teilhabe	38
4. Europa und die Welt	39
5. Tourismus	39

Informationen zu den Kandidierenden
für die Kommunalwahl finden Sie unter
WWW.DEINE-ZUKUNFT-VOR-ORT.DE

Kandidierende für den Stadtrat, Wahlbereich F - Nord



Rashmi Grashorn (Platz 1)
Sozialassistentin, Studentin
Themen: (Frühkindliche) Bildung, Inklusion, Gleichstellung



Dr. Doris Wendt (Platz 2)
Lektorin in einem Buchverlag
Themen: Bildung, Kultur, Engagement in der Initiative Neustadt.



Anette Domning (Platz 3)
Bildungsreferentin
Themen: Natur in der Stadt, Bürger:innenbeteiligung, Wirtschaft



Hendrik Dane (Platz 4)
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Themen: Fairer Meinungs-austausch, Gleichberechtigung, Toleranz



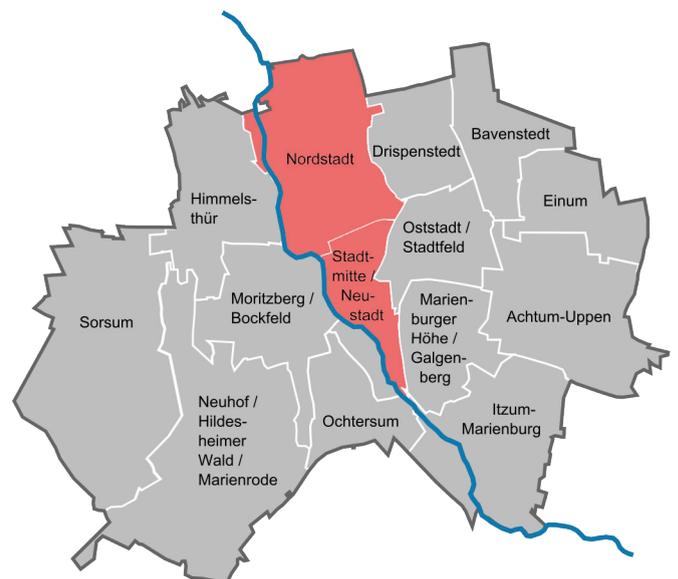
Dr. Barbara Fritz (Platz 5)
Wissenschaftliche Autorin
Themen: Bürgerbeteiligung, Kultur, Integration von Minderheiten

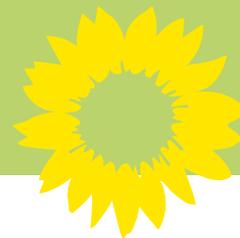


Yumi Yamashita (Platz 6)
Social Media Managerin
Themen: Integration, Gleichberechtigung, Digitalisierung d. Verwaltung



Yannik Kolmer (Platz 7)
Student
Themen: Mobilität, Stadtentwicklung, Bürger*innenbeteiligung





Kandidierende für den Stadtrat, Wahlbereich G - Ost



Ulrich Rübiger (Platz 1)
Referent der Geschäftsführung
Themen: Bauen, Verkehr
Umwelt- und Klimaschutz



Rosa Wagner-Kröger (Platz 2)
Sozialpädagogin i.R.
Themen: Innenstadtentwicklung
und Kultur



Uwe Adling (Platz 3)
Hausmann
Themen: Aufwachsen in Hildesheim
(Familie, Kinder/ Jugend, Bildung)



Ana Isabel König-Graziano (Platz 4)
Grundschullehrerin
Themen: Bildung, Kinder, Digitalisie-
rung, Integration, Wohnen



Johanna Ellerhof (Platz 5)
Schülerin
Themen: Feminismus, Antifaschis-
mus, Klimagerechtigkeit



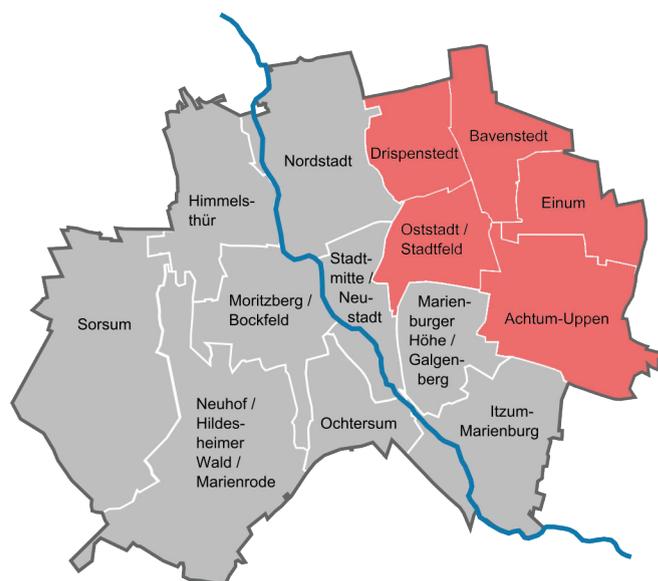
Martin May (Platz 6)
Freiberuflicher Übersetzer
Themen: Klimaschutz, Fahrrad,
Drogenpolitik, Anti-Rassismus,



Oliver Kersten-Wilk (Platz 7)
Mitarbeiter Betreuungsverein
Themen: Soziales, ÖPNV, Verbands-
unabhängige Sportförderung



Marion Olthoff (Platz 8)
Referentin im Sozialministerium i.R.
Themen: Gleichstellung, Menschen-
rechte, Fahrrad, Kulturpolitik



Kandidierende für den Stadtrat, Wahlbereich H - Süd



Julia Gebhardt (Platz 1)

Studentin

Themen: Kulturpolitik, Feministische & antirassistische Kommunalpolitik



Volker Spieth (Platz 2)

Geschäftsführer Mietverein Hi.

Themen: Bezahlbarer Wohnraum, Klimagerechtigkeit, Finanzen



Jörg Bredtschneider (Platz 3)

Ingenieur i.R.

Themen: Klima- und Naturschutz



Susanne Philips (Platz 4)

Lehrerin i.R.

Themen: Eine umfassend lebenswert gestaltete Welt



Ute Wittenberg (Platz 5)

Studiendirektorin i.R.

Themen: Stadtentwicklung, Mobilität, Bildung



Norbert Frischen (Platz 6)

Maschinenbauingenieur

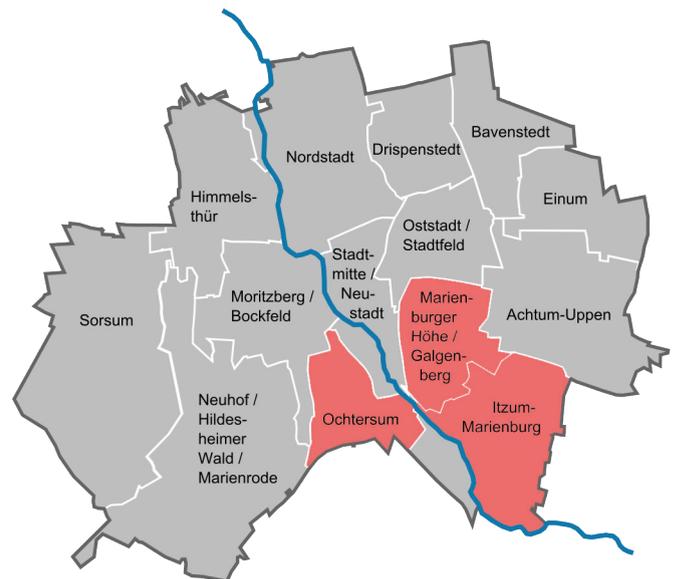
Themen: Verkehr, Naturschutz, Lebensqualität in der Stadt



Jessica Sharma (Platz 7)

Angestellte

Themen: ÖPNV, Innenstadtentwicklung, Chancengleichheit





Kandidierende für den Stadtrat, Wahlbereich I - West



Tinka Dittrich (Platz 1)
Projektkoordinatorin
Themen: Verkehr, Klimaschutz, Soziale Gerechtigkeit, Inklusion



Jens Schulte-Koch (Platz 2)
Unternehmer & Vollzeit-Hausmann
Themen: Kreatives & nachhaltiges Unternehmertum, Stadtentwicklung



Thomas Kittel (Platz 3)
Datenschutzbeauftragter
Themen: Digitalisierung, Stadtentwicklung, Mobilität



Ursula Oehlschläger (Platz 4)
Rentnerin
Themen: Integration, Menschen im Alter, Jugend und Kinder



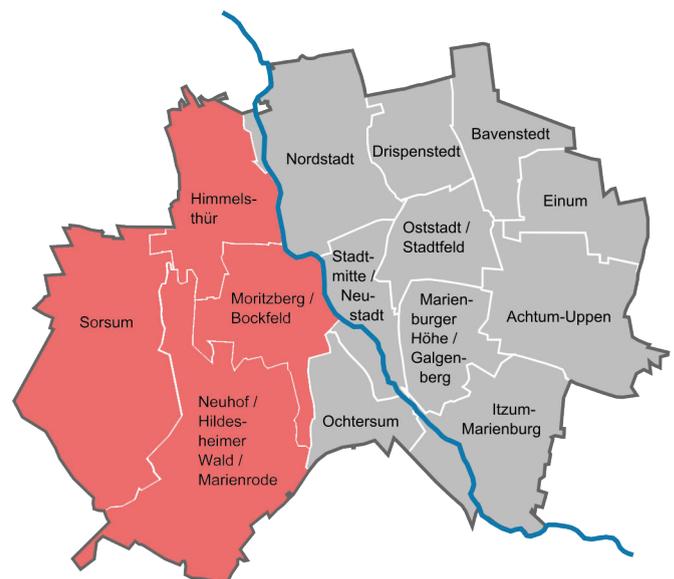
Kathrin Vornkahl (Platz 5)
Verwaltungsangestellte
Themen: Bürger*innenbeteiligung, Naturschutz, Quartierspflege



Tobias Fink (Platz 6)
Promov. Erziehungswissenschaftler
Themen: Fahrradfreundliche Städte, Mobilität, Kultur und Bildung



Thomas Hofherr (Platz 7)
Hotelbetriebswirt i.R.
Themen: Soziale Gerechtigkeit



Kandidierende für die Ortsräte

Achtum-Uppen



Anja
Markwart
Platz 1



Ute
Deininger
Platz 2



Sabrina
Weitenkamp
Platz 3



Uwe
Adling
Platz 4



Michael
König
Platz 5



David
Hauschild
Platz 6

Nordstadt



Ekkehard
Domning
Platz 1



Anette
Domning
Platz 2



Hans-Christoph
Hermes
Platz 3



Rashmi
Grashorn
Platz 4



Claus-Dieter
Ferver
Platz 5



Fabien
Reichelt
Platz 6

Itzum/ Marienburg



Hanna
Snakker
Platz 1



Jürgen
Blumtritt
Platz 2



Rüdiger
Bückmann
Platz 3



Rolf
Dethlefs
Platz 4



Günter
Hansel
Platz 5



Jörg
Bredtschneider
Platz 6



Kandidierende für die Ortsräte

Marienburger Höhe/ Galgenberg

Stadtmitte/ Neustadt



Norbert
Frischen
Platz 1



Jan
Mörsch
Platz 2



Susanne
Philipps
Platz 3



Achim
Schattmann
Platz 4



Marcus
Hollenbach
Platz 1



Yannik
Kolmer
Platz 2



Simone
Koch
Platz 5



Milan
Kohlus
Platz 6



Angela
Quos
Platz 7



Julia
Gebhardt
Platz 3



Edeltraud
Groenda-Meyer
Platz 4

Neuhof/ Hlidesheimer Wald/ Marienrode



Kathrin
Vornkahl
Platz 1



Thomas
Kittel
Platz 2



Jens
Schulte-Koch
Platz 3



Tinka
Dittrich
Platz 4



Doris
Wendt
Platz 5

Kandidierende für die Ortsräte

Moritzberg/ Bockfeld



**Thomas
Schlüter**
Platz 1



**Andrea
Althaus-Bode**
Platz 2



**Theo
Piltz**
Platz 3



**Ruben
Wesche**
Platz 4



**Ursula
Oehlschläger**
Platz 5



**Marie
Hilgenfeld**
Platz 6



**Christine
Agena**
Platz 7

Himmelsthür



**Thomas
Hofherr**
Platz 1



**Florian
Meyer**
Platz 2



**Stefan
Horlitz**
Platz 3

Ochtersum



**Ute
Wittenberg**
Platz 1



**Elke
Warsewa**
Platz 2



**Anna
Flicka**
Platz 3



**Ralf
Ziebolz**
Platz 4



**Volker
Spieth**
Platz 5



Oststadt/ Stadtfeld

Einum



**Sabine
Sonnenberg**
Platz 1



**Rafael
Brandenburger**
Platz 2



**Barbara
Schmidt**
Platz 3



**Elena
Kraft**
Platz 4



**Benedikt
Skorka**
Platz 1



**Dr. Barbara
Fritz**
Platz 5



**Jessica
Sharma**
Platz 6



**Deborah
Will**
Platz 7



**Rosa
Wagner-Kröger**
Platz 8

Bavenstedt



**Oliver
Kersten-Wilk**
Platz 1

Sorsum



**Stefan
Kolan**
Platz 1



**Jakob
Wagener**
WPlatz 2



Schön,

dass Sie sich für die Kommunalwahlen 2021 interessieren und schön, dass Sie dabei auch auf dieses Programm gestoßen sind, mit dem wir GRÜNE in den Wahlkampf gehen und transparent machen, für was wir einstehen.

Wir wollen Ihnen unsere wichtigsten Ziele und Ideen zu städtischer Ökologie, zur Innenstadt, zur Schule, lebenslangem Lernen, Verkehr und vielem anderen vorstellen. Ideen, die wir in den Hildesheimer Rat oder die Ortsräte einbringen werden. Damit Sie wissen, was Sie von den GRÜNEN erwarten können. Und: messen Sie uns bitte an unserem Programm. Für uns ist ein solches Papier nicht „geduldig“, sondern ein roter Faden für die nächsten fünf Jahre. Schauen Sie einmal, was wir in der Vergangenheit umgesetzt haben. Wie wir seit 25 Jahren bei der Ablehnung der Nordumgehung nicht wackeln, so sind wir auch in Sachen Wasserkamp unserem Versprechen des letzten Wahlprogramms treu geblieben.

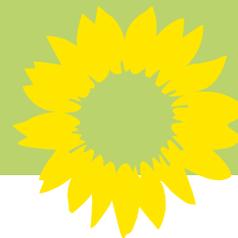
Hildesheim hat sich in den letzten Jahren an vielen Stellen positiv verändert. Daran haben wir kräftig mitgewirkt. Der neue Stadtteil Ostend mit hohen ökologischen, sozialen und baulichen Standards entsteht. Wir haben erfolgreich dafür gestritten, dass insbesondere die vielen freien Kultur- und Sozialeinrichtungen weiter erhalten bleiben und ihre wichtige Arbeit für Hildesheim fortsetzen können. Wir haben erfolgreich für die Erfassung leerstehender Wohnungen in Hildesheim gestritten, damit diese dem Wohnungsmarkt wieder zur Verfügung gestellt werden. Unsere zukünftigen Ideen finden Sie unter **„In Hildesheim wohnen und bauen“**.

Hildesheim wird und muss sich aber auch in Zukunft verändern. Die Hitzesommer der letzten Jahre haben

auch den Zweifler*innen vor Augen geführt, dass wir schon mitten in der Klimakrise stecken. Die Erwärmung der Atmosphäre ist durch Menschen verursacht und die bisherige Politik des „Weiter so“ und des „Augen zu und durch“ wird es mit uns nicht geben. Wenn wir unsere Erde unseren Kindern und Enkelkindern als lebenswerten blauen Planeten übergeben wollen, dann müssen wir bis 2030 eine klimafreundliche Kommune werden. Im Kapitel **„In Hildesheim das Klima und die Umwelt schützen“** finden Sie unsere Vorstellungen dazu.

Hildesheim wird sich nach Corona verändert haben. Geschäfte werden gewechselt oder geschlossen haben, Homeoffice wird freie Räume in den Büros schaffen, die Hildesheimer Innenstadt wird sich stärker als zuvor gegen den Onlinehandel behaupten müssen. Dazu wollen wir unsere Vorstellungen einbringen von einer attraktiven, verkehrsarmen Innenstadt sowie den Quartieren, die nicht nur Geschäfte, sondern auch attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten bieten müssen. Mehr dazu unter **„In Hildesheim arbeiten und lernen“**.

Corona hat auch die sozialen Unterschiede in unserer Gesellschaft wieder deutlicher hervorgehoben. Es gibt Kinderarmut und die soziale Herkunft entscheidet immer noch überwiegend über den schulischen und beruflichen Erfolg. Der lange Ausfall der Schulen in der Coronakrise hat manche Schüler*innen vom Unterricht abgehängt. Deshalb ist uns Chancengerechtigkeit wichtig. Alles finden Sie unter **„In Hildesheim aufwachsen“**. Hildesheim ist immer noch Autostadt. Wir haben einiges auf den Weg gebracht, der Etat für den Radverkehr ist von ursprünglich 50.000 Euro auf insgesamt fast eine Million Euro angestiegen. Aber die Sünden der Vergangenheit geben uns noch einiges zu tun, um Hil-



desheim zu einer mobilen und gleichzeitig menschen- und umweltfreundlichen Stadt umzugestalten. Was wir wollen und wie wir Hildesheim umgestalten wollen, finden Sie unter **„In Hildesheim unterwegs“**.

Hildesheim ist für uns eine bunte, weltoffene Stadt. Menschen aus vielen Nationen haben bei uns ihr zu Hause gefunden. Geflüchtete wurden und werden in die Stadtgesellschaft integriert. Menschen unterschiedlicher Herkunft mit verschiedenen Orientierungen, Ideen und Einstellungen zu Partner*inschaft, Familie, Sexualität und Zusammenleben wohnen und leben in unserer Stadt. Wir sehen darin eine große Chance, die unser aller Leben bereichern kann. Viele neue bunte Freund*in- und Partner*inschaften entstanden oder entstehen so. Das soll so bleiben, manches ist verbesserbar. Deshalb haben und werden wir uns allen rechtsradikalen, nationalistischen und rassistischen Bewegungen in den Weg stellen – Diskriminierungen haben in Hildesheim keinen Platz. Dazu gehört auch demokratisches Lernen das ganze Leben lang. Möchten Sie wissen, wie wir uns ein zukünftiges Leben in Hildesheim vorstellen? Das Kapitel **„In Hildesheim leben“** gibt Auskunft.

Wir hoffen, wir haben Sie neugierig gemacht. Auf den nächsten Seiten finden Sie vieles, was wir in den nächsten fünf Jahren im Rat einbringen, diskutieren und umsetzen wollen. Dazu brauchen wir eine starke GRÜNE Fraktion und Ihre Stimme. Und wir sind interessiert an Ihrer Rückmeldung. Schreiben Sie uns, was Ihnen gefallen hat oder worüber Sie mit uns sprechen wollen. Wir freuen uns über Anregungen und Anmerkungen. Rückmeldungen an: buero-hi@gruene-hildesheim.de. Wir würden uns freuen, wenn Sie am 12. September Ihr Kreuz bei den GRÜNEN setzen.

Herzliche Grüße

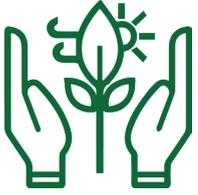
Jessica Sharma und Thomas Kittel

Sprecher*innen Ortsverband Hildesheim – Stadt

Ulrich Rübiger

Fraktionsvorsitzender





In Hildesheim das Klima und die Umwelt schützen.

Hildesheim steht, wie alle anderen europäischen Städte auch, vor großen Herausforderungen, geeignete Maßnahmen für den Klimaschutz zu ergreifen und die Folgen der Erderwärmung abzumildern. Europa-, bundes- und landesrechtliche Vorschriften müssen umgesetzt werden, um den weltweiten Temperaturanstieg bis 2030 wie vereinbart auf deutlich unter zwei oder idealerweise auf 1,5 Grad zu begrenzen. Den Städten kommt im Mehrebenensystem die Aufgabe zu, gemeinsam mit allen Akteur*innen eine eigene Klimaschutzstrategie zu entwickeln bzw. fortzusetzen. Ohne entsprechende Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels werden die Klimafolgen immer härter ausfallen und die Zukunft für nachfolgende Generationen ungewiss.

1. Klimawandel, Klimaschutz, nachhaltige Energie

Die Stadt Hildesheim ist im Jahr 2013 dem Klimaschutzprogramm des Landkreises beigetreten und erstellt im Rahmen der Teilnahme am European Energy Award eine Ist-Analyse als Grundlage für ein eigenes Klimaschutzkonzept. Doch der Klimawandel wartet nicht.

Wir GRÜNE setzen uns ein für

- die Entwicklung eines nachhaltigen Klimaschutzkonzeptes unter Beteiligung von Bürger*innen, städtischen Akteur*innen und Wissenschaftler*innen.
- eine kontinuierliche Kontrolle des Klimaschutzkonzepts mit jährlicher Berichterstattung zum Fortschritt der Maßnahmen.
- geeignete Maßnahmen, damit die Stadt auf Ereignisse wie Extremwetterlagen reagieren kann. Überschwemmungen und Hitzeperioden gehen uns alle an.
- die Einführung eines kommunalen „Klima-Checks“. Klimaauswirkungen stellen eine Querschnittsaufgabe im Handeln der Verwaltung dar. Maßnahmen, die zu einer Verschlechterung der Klimabilanz führen, sind zu unterlassen.
- eine Vorbildfunktion der Stadt. Sie fungiert als Vorreiterin bei ihren eigenen Liegenschaften und ihrem Mobilitätsverhalten.
- die nachhaltige Versorgung mit erneuerbarer Energie. Geeignete Mittel sind ein Solarkataster, die Nutzung geeigneter Flächen für Windenergie und die Umsetzung von Mieterstrom-Projekten.
- den Vorrang von Innenentwicklung vor Außenentwicklung. (siehe „In Hildesheim wohnen und bauen...“).
- Eine „Stadt der kurzen Wege“. Wir legen den Fokus vor allem auf Verkehrsvermeidung und -verlagerung. (siehe „In Hildesheim unterwegs ...“ und „In Hildesheim wohnen und bauen ...“).



2. Biologische Vielfalt in der Stadt

Wir GRÜNE stehen für eine lebenswerte Stadt, in der die Gesundheit von Menschen und Tieren geschützt wird. Die Stadtbegrünung wird gepflegt und ausgebaut, damit Luftverschmutzung und Lärm reduziert werden. Sie bietet Tieren einen Lebensraum und trägt zum Artenschutz bei.

Wir GRÜNE wollen

- Urban Gardening, das Konzept der „essbaren Stadt“ sowie die Begrünung von Dächern und Fassaden.
- die öffentlichen Grünflächen naturnah gestalten, auf den Einsatz von Pestiziden und Insektiziden verzichten und die naturnahe Umgestaltung privater Gärten fördern.
- Wälder, Hecken, Feldgehölze, Alleen, Baumreihen und Feldraine als Lebensräume für Insekten, Vögel und Kleinsäuger unter Schutz stellen und ausbauen. Vorrang für Natur- und Klimaschutz in den stadteigenen Wäldern.
- den regionalen und ökologischen Lebensmittelanbau und die Vermarktung entsprechender Produkte.
- dafür sorgen, dass die Kosten des Hildesheimer Tierheims für die sog. Fundtierversorgung und für die Unterbringung amtlich eingezogener Tiere vollständig aus dem kommunalen Haushalt gedeckt werden.

Klima- und Umweltschutz dürfen keine Frage des Einkommens, des Alters oder des Lebensstandes sein! Wir wollen in Hildesheim Wege finden, den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und die Förderung sozialer Gerechtigkeit miteinander zu vereinbaren.

Es ist uns wichtig, die Hildesheimer Wirtschaft in die Klima- und Umweltschutzaktivitäten der Stadt einzubeziehen und bei geeigneten Maßnahmen zu unterstützen. Klima- und Umweltschutz sind nicht, wie oft behauptet wird, zu teuer, sondern können im Gegenteil zu erheblichen Kostensenkungen beitragen (siehe „In Hildesheim arbeiten und lernen...“).

Meine Meinung zum Thema Klimaschutz

Mika David Wehner: „Ich bin im Klimaschutz aktiv, weil es Menschen geben muss, die sich Gedanken um die Zukunft der Menschheit machen und dementsprechend handeln. Wenn die Politik daran konsequent scheitert, müssen wir selbst aktiv werden. Die Folgen der globalen Klimakatastrophe sind bereits in Hildesheim zu spüren, immer häufiger kommt es zu extremen Wetterumbrüchen, Hitzewellen, etc. Forderungen und Lösungswege müssen deutlich und für jeden zugänglich sein, nur so hat der Klimaschutz auf Kommunalebene eine Chance. Für diesen braucht es Ausbau von Solarzellen & Fahrradwegen, mehr ÖPNV Mobilität, usw.“



In Hildesheim unterwegs.

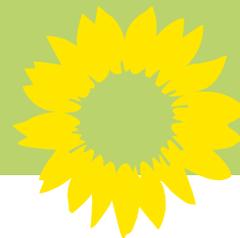
Mobilität ist ein zentraler Bestandteil unseres Lebens. In Hildesheim sind nicht nur Personen unterwegs, die privat oder beruflich von A nach B wollen, auch Waren und Dienstleistungen müssen von Ort zu Ort kommen. Am besten schnell, sicher und vor allem klimafreundlich. Im Verkehrssektor entstehen in Deutschland 19% der Treibhausgasemissionen – deswegen ist die Verkehrswende für die Klimaneutralität so wichtig. Wenn uns die Verkehrswende gelingt, gewinnen wir alle: Die Stadt bleibt lebendig und wird dabei zugleich leiser. Die Lebens- und Aufenthaltsqualität steigt, die Luft wird sauberer und gesünder. Das Klima wird geschützt. Alltagswege lassen sich entspannter zurücklegen. Der Verkehr wird sicherer, auch für Kinder und Senior*innen. Und trotzdem können wir unsere Ziele schnell erreichen. Alles Utopie? Selbst Großstädte wie Kopenhagen oder Barcelona zeigen, dass klimafreundliche Mobilität erfolgreich funktionieren kann. Wir GRÜNE setzen uns für die Verkehrswende in Hildesheim ein.

1. Fußverkehr

Fußverkehr ist die Wiege der Mobilität, denn alle sind Fußgänger*innen. Fußverkehr ist gesund, emissionsfrei und platzsparend. Der Fußverkehr muss bei allen Planungen gleichberechtigt berücksichtigt werden. Denn zu Fuß gehen braucht attraktive (Geh-)Wege.

Wir GRÜNE stehen für

- barrierefreie Gehwege, wirklich nur für Fußgänger*innen, auch mit Kinderwagen, Rollatoren, Rollstühlen und zu jeder Jahreszeit.
- sichere Schulgehwege für unsere Schüler*innen.
- Einrichtung von sicheren Eltern-Haltestellen in gewissem Abstand zu Schulen und Kitas, damit Eltern ihre Kinder aussteigen lassen können, ohne andere Kinder zu gefährden.



- längerfristig dafür zu werben, die Kinder nicht mit dem Auto zu bringen, sondern stattdessen die Kinder an einen selbstständigen und sicheren Umgang mit dem Straßenverkehr heranzuführen.
- Umgestaltung von zentralen Straßen wie der Schuhstraße oder der Goschenstraße und Ausbau von autofreien Zonen zur Wiederbelebung des Stadtraumes.
- die Verbesserung der Ampelphasen für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen.

2. Fahrradverkehr

Wir GRÜNE wollen den Radverkehr fördern, weil wir davon überzeugt sind, dass das Fahrrad in Hildesheim ein optimales Verkehrsmittel ist – wenn die Verkehrssituation für Radfahrende einladend und sicher ist. Mehr Radfahren spielt eine entscheidende Rolle in der städtischen Klimawende und macht Hildesheim lebenswerter. Davon profitieren alle. Es gibt in Europa viele Beispiele von Städten, in denen die Innenstadt von der Fahrradverkehrsförderung profitiert.

Wir GRÜNE setzen uns ein für

- den weiteren Ausbau von Fahrradstraßen und Fahrrad-Haupttrouten.
- mehr Radwege sowie die Verbesserung des Fahrkomforts auf Kopfsteinpflaster.
- sichere Radwege und Radverkehrsführung. Gefahrstellen, Engpässe und Lücken müssen beseitigt werden. Dies gilt insbesondere in Bereichen, in denen Kinder und ältere Menschen unterwegs sind.
- die Einführung von Tempolimits innerorts von 30 km/h. Dort, wo Tempo 50 gilt, sollte eine baulich getrennte, sichere Fahrradinfrastruktur vorhanden sein.
- den Ausbau der Fahrradstellplätze in den Wohn- und Einkaufsbereichen sowie an den Bahnhöfen unter Einbeziehung von geeigneten Abstellflächen für Lastenfahrräder.
- die testweise Nutzung von Leerständen in der Innenstadt als Fahrradstellplätze.
- das Ersetzen von Parkplätzen an Straßeneinmündungen durch Fahrradbügel.
- die Behebung des massiven Instandhaltungsrückstandes von Rad- und Freizeitwegen.
- einen verstärkten Räumdienst auf Radwegen für sicheres Fahren, auch im Herbst und Winter.
- eine verstärkte Kontrolle und Ahndung von illegalem Parken auf Fuß- und Radwegen.

3. Mut zum Ausprobieren - Pop-up-Radwege und temporäre Spielstraßen einrichten

Wir brauchen Mut zu Pop-Up-Wegen. Das sind Radwege, die mit einfachen Mitteln und befristet eingerichtet werden. Bei erfolgreicher Durchführung können diese Wege dauerhaft ins Verkehrskonzept übernommen werden. Ebenso könnten temporäre Spielstraßen getestet werden. Das sind (Wohn-)Straßen, die für einen bestimmten Zeitraum, z. B. im Sommerhalbjahr an einem Nachmittag pro Woche, für den Kfz-Verkehr gesperrt und den Kindern zum Spielen zur Verfügung gestellt werden. Dann haben Kinder dort Raum zum Bewegen und können gefahrlos z.B. Roller- und Fahrradfahren üben. In Bremen gibt es seit über 20 Jahren solche Spielstraßen.



Meine Meinung zum Thema Fahrradverkehr

Tinka Dittrich: „Ich setze mich für die Verkehrswende ein, weil ich mir wünsche, dass Radfahren niemandem Mut abverlangt. Radfahren soll Spaß machen, sicher und bequem sein. Für alle, vom Kind bis zum*zur Senior*in. Als gebürtige Hamburgerin ist Hildesheim für mich eine Stadt, dank deren Größe wirklich alles mit dem passenden Fahrrad möglich ist. Was fehlt ist eine gute Fahrradinfrastruktur. Ich möchte dazu beitragen, dass sich das ändert.“

4. Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV = Busse und Bahnen)

ÖPNV ist gelebte Mobilitätswende. Wir GRÜNE stehen für die Förderung, Optimierung und den Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs. Darunter verstehen wir Mobilitätsangebote, die allen Menschen nach klar definierten Regeln allgemein zugänglich und kostengünstig angeboten werden.

Ein attraktiver Nahverkehr sollte umweltfreundliche und soziale Aspekte erfüllen. Die folgenden Punkte sind in der nächsten Wahlperiode umzusetzen oder so weit vorzubereiten, dass sie nach Ablauf der jetzigen Verträge für den Busverkehr umgesetzt werden können.

Wir GRÜNE wollen, dass

- das 2017 eingeführte Liniennetz der Stadtbusse baldmöglichst evaluiert und ggf. unter Beteiligung von Bürger*innen und Fahrgastverbänden überarbeitet wird.
- mittelfristig ein durchgängiger 10-Minuten-Takt auf den Hauptlinien zwischen 6 und 19 Uhr angestrebt wird. Anstelle des Nachtliniennetzes sollten in den Abendstunden die Busse des Tagesliniennetzes im 20-Minuten-Takt verkehren.
- die Gültigkeit des Kurzstreckentickets erweitert wird: Für fünf statt bisher nur drei Haltestellen. Dies ist in den meisten Städten der übliche Standard für den Busverkehr.
- der Preis eines Tagestickets unter dem Preis von zwei Einzelfahrten liegt.
- preiswerte Fahrkarten angeboten werden, wenn die Busse wenig ausgelastet sind („Happy Hour“).
- das Bernward-Krankenhaus im 30-Minutentakt angefahren wird, und zwar im Regelbetrieb und nicht als Anrufsammeltaxi.
- ausreichend „Bike and Ride“-Stellplätze vorhanden sind.
- bestehende Bahn- und Busverkehrsverbindungen besser vertaktet werden, insbesondere in den Abendstunden.
- regenerative Antriebsformen (Elektro, Wasserstoff) und entsprechende Ladestationen im ÖPNV eingesetzt werden. Autonomen Busverkehr für P+R-Plätze auf Teststrecken einführen.
- die Fahrradmitnahme im Rahmen des Rosa-Tarifverbundes in allen Bussen möglich wird.



5. Autoverkehr und Carsharing

Die Verkehrswege sind das Fundament eines zukunftsfähigen Mobilitätskonzeptes. Daher müssen diese für alle beteiligten Fortbewegungsformen gestaltet werden.

Wir GRÜNE setzen uns ein für

- den regelmäßigen Rückbau und die Umwidmung von innerstädtischen PKW-Parkflächen zu Grün- und Erholungsflächen sowie Fuß- und Radwegen.
- die Förderung regenerativer Antriebsformen (Elektro, Wasserstoff) und entsprechender Ladestationen.
- die Umgestaltung von geeigneten Straßen und Plätze in gleichberechtigte Begegnungszonen mit gegenseitiger Rücksichtnahme, bekannt unter dem Begriff „Shared Space“.

Weniger Autos in der Stadt bedeuten weniger Lärm, mehr saubere Luft und mehr Platz für Lebens- und Erholungsräume. Carsharing kann hilfreich sein, um die Anzahl an innerstädtisch genutzten Autos zu reduzieren. Das Carsharing führt in Hildesheim nur ein kümmerliches Dasein.

Wir GRÜNE wollen

- die Einrichtung von öffentlichen Stellplätzen für das Carsharing fördern.
- Kombitarife zwischen ÖPNV und Carsharing einführen.
- die Bewerbung, Unterstützung und Beratung für privates Carsharing in Nachbar*inschaften (z.B. privilegierte Stellplätze) fördern.
- das Lastenrad-Sharing (Hilde) unterstützen.
- die Nutzung mit E-Transportern, Lastenrädern oder quartiersbezogenen Verteilstationen testen und die beste Lösung einführen. Die letzte Meile muss in Hildesheim grün werden: Der Lasten- und Lieferverkehr, der unsere Innenstädte und Quartiere belastet, muss schadstofffrei werden.

Ausdrücklich NEIN sagen wir GRÜNE zur immer noch in einigen Köpfen kursierenden Nordumgehung für Hildesheim. Eine solche Umgehung würde das Naturschutzgebiet Osterberg schwer beeinträchtigen und teilweise zerstören. Verkehrserhebungen der Stadt im Rahmen der Erstellung des Integrierten Verkehrsentwicklungsplans 2025 haben deutlich gezeigt, dass 90 % des Kfz-Verkehrs auf der Kaiserstraße Ziel- und Quellverkehr in die und aus der Stadt sind. Eine Nordumgehung wäre also gar nicht in der Lage, die Innenstadt zu entlasten.

6. Tempobeschränkungen zum Lärm- und Gesundheitsschutz

Langsames Tempo bringt Vorteile für den Lärm- und Gesundheitsschutz.

Veränderung beginnt hier.

Wir GRÜNE setzen uns ein für

- ganztägiges Tempo 30 zum Lärmschutz in geeigneten Hauptverkehrsstraßen.
- nächtliches Tempo 30 zum Lärmschutz in weiteren Hauptverkehrsstraßen.
- lärmindernde Gestaltung von Straßen zur Reduzierung der Geschwindigkeiten, z.B. Einrichtung von separaten Radfahrstreifen, schmalere Auto-Fahrspuren, versetzte Parkstreifen.

Was bedeutet es für uns Menschen, in einer Stadt und vor allem in Hildesheim zu leben? Leben bedeutet mehr als nur Wohnen. Leben ist, sich hier zu engagieren, die Zeit zu verbringen, verbunden zu sein. Es geht um die Dinge, die Hildesheim zu einer lebens- und liebenswerten Stadt machen. Was ist in Hildesheim wichtig, um ein gutes Leben zu führen?



In Hildesheim leben

1. Soziale Gerechtigkeit

Die Kommune bildet die Basis für soziales und solidarisches Zusammenleben. Gerechtigkeit und sozialer Ausgleich sind die Voraussetzung für ein gutes Miteinander der Menschen. In Kooperation mit den Ortsräten können vielfältige Projekte in den einzelnen Quartieren unterstützt und koordiniert werden. Die Absicherung und Sicherstellung der Stadtteilarbeit in den Kinder- und Jugendzentren, Stadtteil- und Nachbar*inschaftstreffs, in den Familienzentren sowie die Streetworker-Stellen sind eine kommunale Aufgabe, der sich die Stadt weiterhin stellen muss. Investieren im sozialen Bereich bedeutet nachhaltiges Sparen! Kinderarmut, Wohnungslosigkeit und Altersarmut wollen wir in den Fokus der Sozialpolitik der Stadt rücken.

Wir GRÜNE setzen uns ein für

- die Fortschreibung des Integrationskonzepts zu einem umfassenden Teilhabekonzept.
- die Stadtteilarbeit mit ihren Zentren und Projekten (siehe „In Hildesheim gestalten...“).
- das Projekt Stadtteileltern und das Migrant*innen-Eltern-Netzwerk, die die Bildungssituation der Kinder und Jugendlichen verbessern und zugewanderten Menschen Unterstützung anbieten.
- die Sicherstellung eines Beratungsangebots für die Menschen, die in Not geraten sind. Dazu gehören die Arbeitslosen-, Schuldner*in- und Suchtberatung.
- die Ausgabe von Essen und Lebensmitteln an Bürger*innen ohne entwürdigende Kontrollen.
- eine gesicherte Finanzierung von Langzeitverhütungsmitteln für menstruierende Personen mit geringem Einkommen.



- eine Erweiterung des Angebots der Hildesheimer Sozialkarte (Glückscard) für Kinder und Jugendliche.
- Schaffung einer Unterbringungsmöglichkeit für junge Menschen mit besonderem Förderbedarf und (problematischen) Lebenslagen, sowie deren Betreuung.
- die Einführung eines Sozialtickets beim Stadtverkehr Hildesheim.
- die Einführung eines Runden Tisches zum Thema Wohnungslosigkeit.
- die Einführung eines Runden Tisches zum Thema Altersarmut.

2. Zusammenleben in Vielfalt und offener Demokratie

Verantwortung gegen Rassismus und Rechtsextremismus zeigen

Rechtsextremismus und Antisemitismus gefährden unsere offene Gesellschaft und Demokratie. Wir GRÜNE setzen uns ein gegen Rechtsextremismus und jede Form des Rassismus. Diese Verantwortung tragen wir in Hildesheim insbesondere auf kommunaler Ebene. Dazu gehört der Schutz von und die Solidarität für Menschen, die aufgrund ihres sozialen, kulturellen, religiösen Hintergrunds, ihrer Sexualität, Geschlechtsidentität oder wegen phänotypischer Merkmale Diskriminierung erfahren. Als GRÜNE akzeptieren wir keine rechten oder faschistischen Gedanken, welche die Freiheit und die Würde eines Menschen gefährden - nicht nur in Hildesheim. Wir arbeiten an einer offenen Gesellschaft, die in ihrer Pluralität gestärkt und gefördert wird!

Wir GRÜNE setzen uns ein

- für sichtbares kulturelles Leben durch Feste und Freizeitangebote.
- in allen öffentlichen Einrichtungen und städtischen Angeboten Mehrsprachigkeit auszubauen.
- für bürger*infreundliche Verfahren in der Ausländerstelle.
- für eine finanzielle Unterstützung bei einem Neuanfang in Hildesheim.
- die Achtung des Kirchenasyls.
- für eine weiterhin vorrangig dezentrale und gegebenenfalls betreute Unterbringung von Flüchtlingen und Obdachlosen in Wohnungen.

Kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte

Urbane Räume sind durchdrungen von historischen Zeichen, sichtbaren und weniger sichtbaren. In jeder Epoche haben Bürger*innen diese Zeichen als Ausdruck ihres jeweiligen historischen Bewusstseins gesetzt. Das betrifft am sinnfälligsten die Namensgebung von Straßen und Plätzen. Sie ermöglichen uns auch heute, unsere Städte im Wandel der Geschichte zu deuten. In Hildesheim reichen diese Spuren bis ins Mittelalter zurück, sie kommen uns näher, je mehr sie von unserer jüngeren Vergangenheit sprechen. Hier sind wir gefordert, uns den Relikten imperialer, kolonialistischer und nationalsozialistischer Geschichte in Verantwortung kritisch zu stellen. Dazu gehört der reflektierte Umgang mit Benennungen ebenso, wie das Sichtbarmachen jüdischen Lebens als Teil von Geschichte und Gegenwart unserer Stadt.



Wir GRÜNE setzen uns ein für

- erkennbare warnende Hinweise zur nationalsozialistischen Vergangenheit in Hildesheim z. B. gut erkennbare Informationstafeln, mehr Stolpersteine etc.
- einen reflektierten Umgang mit Namen von Straßen und Plätzen, die sich auf Kolonialismus, Imperialismus und Nationalsozialismus beziehen.
- die Umwandlung von Kriegsdenkmälern in Friedensmahnmale.
- Aufarbeitung der Geschichte durch künstlerische Projekte.

3. Geschlechtergerechtigkeit und Queere Politik

Geschlechtergerechtigkeit und Queere Politik sind zentrale Punkte GRÜNER Politik. Wir GRÜNEN setzen uns für Gleichberechtigung und Gleichbehandlung aller Sexualitäten und Geschlechtsidentitäten – FINTA* (Frauen, Intersex, Nicht-binär, Trans, A-gender) und LSBTQIAN* (lesbisch, schwul, bisexuell, trans, queer, intersex, asexuell/ aromantisch, nicht-binär) ein. Gewalt an Frauen ist in Deutschland ein strukturelles Problem. Frauen und ihre Kinder brauchen einen sicheren Zufluchtsort. Stereotype Rollenbilder existieren noch immer in unserer Gesellschaft. Das muss sich ändern! Das gleiche gilt für eine gendersensible Sprache in Hildesheim. Wir GRÜNE fordern gegenderte Sprache in allen öffentlichen Dokumenten für mehr Sichtbarkeit von Frauen und weiteren queeren Geschlechtsidentitäten.

Wir GRÜNE setzen uns ein

- für die finanzielle Stärkung von Frauenhäusern und die Etablierung weiterer Plätze.
- für die Errichtung eines Regenbogenzentrums.
- für eine Bewerbung um die Austragung des „europride“.
- für die finanzielle Förderung bestehender Initiativen und Programme zum Schutz und zur Förderung von FINTA* und LSBTQIAN*, u.a. Beratung für trans* und inter* Personen und Coming-Out-Hilfe.
- für gegenderte Sprache in offiziellen Dokumenten und Veröffentlichungen.



- für die Errichtung von nicht-binären öffentlichen Sanitäranlagen.
- für die Verankerung der Lebensrealität von Regenbogenfamilien bei offiziellen Stellen.
- für kostenlose Hygieneprodukte auf allen öffentlichen, städtischen Toiletten.
- für die Etablierung der aufsuchenden pro-aktiven Täteransprache bei „Häuslicher Gewalt“ und Stalking in überregionaler Zusammenarbeit mit anderen Kommunen.

Meine Meinung zum Thema Queere Politik

*Lenia Kitter-Ohlms: „Ich finde, in Hildesheim sollten Menschen jeden Alters, jeder Herkunft, jedes Geschlechts und jeder Identität, unabhängig von ihrem Einkommen gemeinsam leben können, ohne Nachteile oder Diskriminierung erfahren zu müssen. So vielfältig die Bürger*innen in Hildesheim sind, so unterschiedlich sind auch Bedürfnisse in Bezug auf Unterstützung, Wohnraum oder Kulturangebot. Ich will mich für gerechte und inklusive Politik einsetzen, damit Jede*r in die Zukunft Hildesheims eingebunden ist und so unsere Stadt für alle lebenswerter, toleranter und bunter wird!“*

4. Ein gutes Leben in jedem Alter

Ältere Menschen gehören zu Hildesheim wie junge Menschen, Kinder und Berufstätige. Gemeinsam möchten wir uns für ein Hildesheim stark machen, in dem ältere Menschen eine umfassende Teilhabe genießen und sich als selbstverständliche Mitgestalter*innen des Gemeinwohls verstehen können. Für die Wohnquartiere brauchen wir kluge Kooperationen und Netzwerke, um den Bedarfen des Alters gerecht zu werden und dessen Potenziale zu erkennen und zu nutzen. Aktive Stadtteilzentren mit Einkaufsgelegenheiten, für den Alltag, wichtige Dienstleister*innen und ausreichend Freizeitmöglichkeiten spielen für uns GRÜNE eine besondere Rolle. Um eine lebendige Vielfalt im Quartier zu erreichen, müssen bereits laufende Stadtteilprojekte von Politik und Verwaltung finanziell abgesichert und weiter gefördert werden.

Wir GRÜNE setzen uns ein für

- Möglichkeiten der Teilhabe und Mitgestaltung im Alter.
- Stärkung der Beratungs- und Serviceangebote für Senior*innen in Hildesheim.
- attraktive Quartiere mit Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten, Dienstleistungen, Ärzt*innen in der Nähe.
- eine verstärkte Beratung und Förderung von gemeinschaftlich organisierten, flexibel gestaltbaren, auch generationenübergreifenden Wohnprojekten bzw. Baugemeinschaften.
- für eine Wohnungstauschplattform zur Unterstützung umzugsbereiter, älterer, alleinstehender Personen. Damit kann ein Generationenwechsel in älteren Eigenheimquartieren gelingen.



Meine Meinung zum Thema Leben im Alter

Uwe Maasberg: „Ich finde, dass städtische Wohnpolitik insbesondere auch ältere und pflegebedürftige Menschen im Blick haben muss. Hier muss einfach mehr für barrierefreien und bezahlbaren Wohnraum unternommen werden. Und wir brauchen stadtteil-orientierte Wohnkonzepte und Unterstützungsangebote, anstatt auf den Bau von mehr großen Pflegeheimen zu setzen. Möglich wird dieses als gemeinsame Anstrengung von Bürger*innen, Kommunalpolitik und lokalen Anbietern. Denn vor Ort wird sich entscheiden, ob ein selbstbestimmtes Leben im Alter auch vor dem Hintergrund unserer alternden Gesellschaft gelingen kann.“

5. Inklusion

Menschen mit Behinderungen und Benachteiligte stehen im besonderen Augenmerk GRÜNER Politik, um die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft für alle Einwohner*innen zu ermöglichen. Aus diesem Grund sind unsere Forderungen entsprechend der UN-Behindertenrechtskonvention und des BTHG (Bundesteilhabegesetz) in vielen Teilen unseres Wahlprogramms integriert. Die Umsetzung der Inklusion muss kontinuierlich vorangetrieben werden, damit die Lebensqualität für Menschen mit Behinderungen in Hildesheim verbessert wird.

Wir GRÜNE setzen uns ein für

- eine barrierefreie Gestaltung von öffentlichen Plätzen und Gebäuden.
- das gemeinsame Leben und Lernen in KiTa, Schulen und Hochschulen.
- eine Ermöglichung des Zugangs zum ersten Arbeitsmarkt.
- die Sicherstellung von barrierefreien Zugängen zu kulturellen Aktivitäten.

6. Kultur

Hildesheim ist eine historische Kulturstadt mit einem abwechslungsreichen und hochkarätigen kulturellen Angebot. Für uns GRÜNE spielt Kultur eine herausragende Rolle in einer nachhaltigen und gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung. Kultur fördert den gesellschaftlichen Dialog und ist für viele Einwohner*innen ein Element von Lebensqualität und Wohlbefinden. Darüber hinaus übernimmt sie eine wichtige wirtschaftliche Funktion. Neben den etablierten Kultureinrichtungen wie Römer- und Pelizaeus Museum, dem Theater für Niedersachsen oder den Weltkulturerbe-Kirchen, ist die vielfältige Freie Kultur in Hildesheim besonders zu unterstützen. Die Hildesheimer Hochschulen bilden wichtige Ausgangspunkte für die Präsenz der Freien Kultur in der Stadt. Deshalb ist eine sich gegenseitig unterstützende Zusammenarbeit zwischen Stadt und Hochschulen wichtig. Entwicklungsmöglichkeiten und Verstetigung der Freien Kultur müssen gewährleistet sein. Um das Zusammenwirken



der vielen Beteiligten im Handlungsfeld Kultur zu gewährleisten, sind Kulturbüro und Politik maßgeblich dafür verantwortlich, die entsprechenden Rahmenbedingungen und finanziellen Mittel zu schaffen.

Wir GRÜNE setzen uns ein für

- die inhaltliche Ausgestaltung des Zukunftsvertrages für die Freie Kultur.
- eine Erhöhung des Etats für die Freie Kultur auf 10% des Kulturetats der Stadt Hildesheim ab 2023.
- Die Erhöhung der Ausgaben soll nicht auf Kosten der etablierten Kultur geschehen.
- die Umsetzung und Fortschreibung der Kulturstrategie. Sie ist eine gemeinschaftliche Aufgabe von Kommunalpolitik, Stadtverwaltung, Kulturschaffenden und den kulturellen Netzwerken (Kulturdialog, Runder Tisch Kultur, Kulturkonferenzen, IQ-Interessengemeinschaft Kultur Hildesheim, Netzwerk Kultur & Heimat Hildesheimer Land etc.).

7. Gesundheit

Gesundheit und Pflege sind Daseinsfürsorge. Das Gesundheitssystem ist das Sicherheitsnetz für unsere Einwohner*innen. Die Stadt Hildesheim trägt die Verantwortung, für gute Rahmenbedingungen und für die nötige Infrastruktur zu sorgen.

Wir GRÜNE setzen uns ein für

- eine umfassende Gesundheitsversorgung im ganzen Stadtgebiet.
- eine wohnortnahe und barrierefreie Erreichbarkeit von Praxen, Apotheken und ambulanten Pflegeeinrichtungen sowie Haus- und Fachärzt*innen.
- den Ausbau des Beratungs- und Präventionsangebots bei Suchterkrankungen.
- die Unterstützung offener Beratungsstellen für psychische Erkrankungen.
- bei der Stadtentwicklung ist die Gesundheitsförderung grundlegend zu berücksichtigen.

8. Sport und Freizeitangebote

Urbane Räume bieten Potenzial für ein gesundes und aktives Leben in Hildesheim. Sie sollen Orte der Erholung und Freizeitbetätigung sein. Wir GRÜNE wollen das Sport- und Freizeitangebot für Bürger*innen fördern und ausbauen. Investitionen in gemeinschaftliche Angebote dienen dem bürger*inschaftlichen Engagement und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Vereinsstruktur in der Stadt ist ein wichtiger Ort des Ehrenamts und trägt zur Vernetzung in Hildesheim bei. Der Vereinssport ist oft erste Anlaufstelle für Zugezogene, bedeutet Gemeinschaft und Freund*inschaft. Er ermöglicht Integration, Inklusion und sinnvolle Präventionsarbeit für Kinder und Jugendliche. Jede Person sollte ihre Freizeit individuell gestalten können und so in der Gemeinschaft zum Teil unserer Stadtgesellschaft werden.



Wir GRÜNE setzen uns ein für

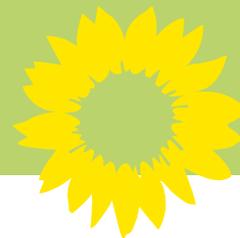
- eine Förderung Integrations- und Inklusionsarbeit der Vereine.
- finanzielle Unterstützung für Freizeit- und Sportvereine sowie die Förderung von gemeinschaftsfördernden Sportprojekten.
- barrierefreie Zugänge zu Sportanlagen.
- die Schaffung wohnortnaher, niederschwellig erreichbarer Sport- und Bewegungsräume wie z.B. das Städtebauprojekt „Nordstadt ist Sportstadt“.

9. Digitale Transformation

Die wohl wichtigste und alle Lebensbereiche betreffende technologische Veränderung der letzten Jahrzehnte ist die digitale Transformation. Sie ist ein Veränderungsprozess, der die Verhaltensweisen und das Miteinander beeinflusst. Die Stadt Hildesheim muss diesen Prozess aktiv gestalten, selbst Themen setzen und nicht nur reagieren (siehe „In Hildesheim verwalten und gestalten ...“).

Wir GRÜNE setzen uns ein

- das Thema Digitalisierung als ständige Aufgabe einem Ausschuss des Stadtrates fest zuzuordnen.
- für eine papierlose Verwaltung. Die Digitalisierung birgt Chancen für einen effizienteren Ressourcengebrauch.
- den Schutz der digitalen Infrastruktur der Stadt vor Cyberangriffen und Sabotage. Die Stadt erhebt und verarbeitet sensible Daten, die sicher sein müssen.
- für eine Open-Data-Kultur, weg von Broschüren mit statistischem Material. Von der Verwaltung erhobene, anonyme Daten können z. B. für Forschung, Entwicklung und politische Arbeit oder in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.
- für die Unterstützung derer, die mit dem digitalen Fortschritt nicht gut zurechtkommen z. B. durch Workshops, öffentliche Terminals, einfache inklusive Zugänge, Förderung von Medienkompetenz, eine soziale Technikgestaltung, parallel dazu die Beibehaltung des analogen Angebots.
- für gleiche Teilhabe an Kommunikation und Informationen durch neue Medien aller Generationen.



In Hildesheim aufwachsen.

1. Kita, Krippe, Tagespflege

Der Stellenwert von Kita, Krippe und Tagespflege hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert. Die frühkindlichen Betreuungs- und Bildungsangebote werden mittlerweile von einem Großteil der Kinder genutzt. Die ersten sozialen Kontakte sowie vielfältigen Entfaltungsmöglichkeiten sind prägend für die frühkindliche Entwicklung und Bildung. Flächendeckende, wohnortnahe und flexible Betreuungsangebote ermöglichen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir begrüßen die Trägervielfalt in der Stadt Hildesheim, die die Möglichkeit bietet, die jeweils individuell geeignete Einrichtung für das Kind auszuwählen.

Wir GRÜNE setzen uns ein für

- einen elterlichen Anspruch auf wohnortnahe Kita-, Krippen- und Tagespflegeplätze.
- den Ausbau der Betreuungszeiten, flexible Öffnungszeiten und Verlässlichkeit, d. h. auch gute personelle und finanzielle Ausstattung.
- die finanzielle Sicherstellung von vollwertiger und vielseitiger Verpflegung.
- Inklusion in allen Einrichtungen zu ermöglichen.
- die Finanzierung von Förderkonzepten im Bereich Sprache (z.B. Deutsch als Zweitsprache), Bewegung und psychomotorische Sinne, um Lern- und Entwicklungsrückstände abzubauen.
- qualifizierte Unterstützung für den Übergang von der Kita in die Schule.
- gute Ausstattungen zu einem besseren Lern- und Lebensort und einem attraktiven, freundlichen Arbeitsplatz.
- verkehrsberuhigte Zonen vor Kitas.

2. Schule

Eine gute Schulbildung legt den Grundstein für ein selbstbestimmtes Leben und die gleichberechtigte Teilhabe in Gesellschaft und Beruf. Bildungsgerechtigkeit heißt für uns: Jedes Kind hat den Anspruch auf ungehinderten Zugang zu Bildung und Lernen unabhängig von seiner oder ihrer kulturellen und sozialen Herkunft. Schulen sind Orte für die Erziehung zur Demokratie auf Basis der Menschenrechte. Bildungspolitik ist Ländersache. Als Träger hat die Stadt Hildesheim eine besondere Verantwortung für Ausstattung und Infrastruktur der Schulen. Bildungseinrichtungen müssen Orte sein, an denen sich Lernende und Lehrende gerne aufhalten. Ungleichheiten bei den Bildungschancen müssen durch individuelle Förderangebote vermindert werden.

Wir GRÜNE setzen uns ein für

- eine breitgefächerte Schullandschaft mit pädagogischer Vielfalt, die für alle zugänglich ist.
- räumliche und personelle Ausstattung für Ganztagsgestaltung und Inklusion (Barrierefreiheit, multiprofessionelle Teams).
- die finanzielle Ermöglichung von vollwertiger und vielseitiger Verpflegung in Schulen.
- die Fortsetzung der Sanierungen von Schulgebäuden, Schulhöfen und Sportstätten.
- die Ausstattung aller Unterrichtsräume mit CO2-Ampeln, sofern keine Lüftungsanlagen vorhanden sind oder nachgerüstet werden können.
- die zügige Ausstattung aller Unterrichtsräume mit leistungsfähigen Internetanschlüssen und zeitgemäßer IT.
- die Ausstattung sozial benachteiligter Schüler*innen mit technischen Endgeräten und entsprechender Software.
- den Ausbau des Förderzentrums Bockfeld zur gut ausgestatteten Ganztagschule mit Ferienbetreuung für alle Schüler*innen.
- eine verstärkte Vermittlung von Umweltbewusstsein in der Schule z.B. durch Förderung von Projekten wie Umweltschule, Fair-Trade-Schule und des Schulbiologiezentrums.
- verkehrsberuhigte Zonen vor Schulen.
- sichere und klimafreundliche Schulwege.



Meine Meinung zum Thema Schule

Johanna Ellerhoff: „Wenn ich mit anderen Schüler*innen lerne, merke ich, dass es Jugendliche oft schwerer im Bildungswesen haben, die aus vermeintlich „sozial schwächeren“ Umgebungen kommen. Sie werden in der Digitalisierung finanziell nicht ausreichend mitgenommen, von Lehrer*innen nicht im gleichen Maß ernstgenommen wie ihre Mitschüler*innen oder es wird ihnen gesellschaftlich von vornherein gezeigt, sie würden nicht dazugehören. Gemeinsam mit den GRÜNEN freue ich mich, dafür zu kämpfen, Barrieren in der Bildung zu beseitigen. Wir brauchen echte Chancengleichheit!“

3. Außerschulische Bildung, Kultur, Freizeit und Sport für Kinder und Jugendliche

Die Schule ist nur ein Teil des Alltags von Kindern und Jugendlichen. Ausreichende Bewegung schafft bei Kindern und Jugendlichen einen Ausgleich zum Schulunterricht, macht Spaß und fördert die Gesundheit. Kulturelle Angebote bieten die Chance, weitere Interessen und Talente zu fördern, die in der Schule keinen Platz finden. Unsere Stadt bietet hier bereits vielfältige, hervorragende Möglichkeiten. Wir wollen Begegnungsräume schaffen, zu denen Kinder und Jugendliche jeglicher Herkunft Zugang finden.



Wir GRÜNE setzen uns ein für

- ein umfangreiches, außerschulisches Bildungs-, Freizeit-, Sport- und Kulturangebot z.B. Schulbiologiezentrum, Familienbildungsstätte, Kindertheater.
- die Musikschule. Sie übernimmt eine eigenständige und kulturelle Aufgabe. Gemeinsames und individuelles Musizieren fördert Kreativität.
- für die VHS, die z. B. mit dem Projekt MINT Mädchen für Medien, Technik und Naturwissenschaften begeistert.
- die Stadtbibliothek als Ort der Lese- und Sprachförderung, Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz und Unterhaltung.
- eine Erweiterung des Ferienangebots, auch wohnortnahe Angebote durch den Ganztagsbereich der Schulen.
- mehr und bessere Spielplätze.
- die Einrichtung von Spiel- und Sportgeräteverleihstellen an öffentlichen Parks.
- die Freigabe und Instandhaltung von Flächen, auch Schulhöfen, zur offiziellen Nutzung als Sport-, Freizeit- und Begegnungsorte.
- eine Informationsplattform zu Freizeit- und Kulturangeboten.
- Jugendzentren und die offene Kinder- und Jugendarbeit als wichtigem Gegenpol zu einer zunehmenden Privatisierung und Kommerzialisierung des Freizeitangebots für Jugendliche und für Projekte zu Ernährung, Drogen und Verhütung.

4. Familien

In den letzten Jahren haben sich nicht nur die Lebens- und Arbeitsbedingungen in und für Familien geändert, sondern auch die individuellen Ansprüche von Familienmitgliedern an ihr eigenes sowie an ihr gemeinsames Leben. Familien stehen vor neuen Herausforderungen, da Institutionen und Infrastrukturen oft noch nicht zum veränderten Familienalltag passen. Familie heute sind auch Alleinerziehende, Patchwork- sowie Regenbogenfamilien und Familien mit Migrationsgeschichte. Gute Rahmenbedingungen für Familien ermöglichen die Teilhabe in der Gesellschaft unabhängig von deren Möglichkeiten und finanziellen Mitteln.

Wir GRÜNE setzen uns ein für

- Familienzentren, Begegnungsangebote für junge Familien, Unterstützung für Familien mit besonderem Förderbedarf.
- die Stärkung von Vätern in ihren Familienaufgaben im Sinne der Geschlechtergerechtigkeit.



In Hildesheim arbeiten und lernen.

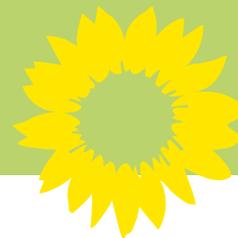
Unser Alltag hat sich durch die Corona-Pandemie 2020 schlagartig verändert. Viele Menschen haben ihren Arbeitsplatz verloren oder eine realistische Angst davor. Der Klimawandel und die notwendigen Maßnahmen zum Klimaschutz sowie die zunehmende Digitalisierung werden unsere Arbeitswelt auch nachhaltig verändern. Wir GRÜNE blicken optimistisch in die Zukunft und stellen Forderungen, die uns helfen, diese Aufgaben gemeinsam und positiv zu meistern.

1. Arbeitsmarkt

Eine effektive Arbeitsmarktpolitik mit einer intensiven Kooperation von Stadt, Jobcenter und anderen Leistungserbringer*innen, steigert u. a. für Menschen mit Behinderung und Langzeitarbeitslose die Chancen, sich erfolgreich und langfristig in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Nur zusammen können alle Akteur*innen eine Bedarfs- und Angebotsplanung auf den Weg bringen, die auch die notwendigen kommunalen Eingliederungsleistungen (u. a. Schuldner*in- oder Suchtberatung) umfassen. Das ist für eine erfolversprechende Integration am Arbeitsmarkt unverzichtbar.

Wir GRÜNE wollen

- die Beauftragung regionaler Unternehmen mit regulären Beschäftigungsverhältnissen entsprechend der Niedersächsischen Vergabegesetzgebung, um die regionale Wertschöpfung zu unterstützen. Jeder Euro, der in der Region investiert wird, ist auch sozial wertvoll. Dadurch wird auch unnötiger Verkehr vermieden und ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet.
- neue Maßnahmen öffentlich geförderter Beschäftigung. Aktuelle Projekte der Stadt, des Jobcenters und der Agentur für Arbeit zeigen erste Erfolge, aber es bleiben Potenziale. Zur Realisierung solcher Beschäftigungsprojekte wollen wir gemeinsam mit dem Landkreis eine kommunale Beschäftigungsgesellschaft für Langzeitarbeitslose errichten.



- erfolgreiche Projekte wie die Stadtteilletern, die dazu beitragen, dass Familien, die Unterstützungsbedarfe aufweisen, niederschwellige Beratungsangebote wahrnehmen können. Wir brauchen mehr solcher Projekte, um allen Menschen eine Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Dazu gehören flächendeckende Deutschkurse auf allen gefragten Sprachniveaus, da die sprachliche Integration für Menschen mit junger Migrationsgeschichte elementar für die Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben ist.
- dass neu errichtete Welcome-Center darin unterstützen, Fachkräfte für einen Arbeitsplatz in Hildesheim zu begeistern und bei den ersten Schritten in der neuen Heimat zu begleiten. Die Gewinnung und Sicherung von Fachkräften werden zunehmend zu einem bedeutsamen Standortfaktor. Eine gute öffentliche Infrastruktur, ein breites kulturelles Angebot und nicht zuletzt eine intakte Umwelt gehören zu den wesentlichen Faktoren, um Fachkräfte zu gewinnen und zu halten.



Meine Meinung zum Thema Arbeitsmarktpolitik

Rashmi Grashorn: „Inklusion ist die Idee der uneingeschränkten Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Es ist wichtig, alle Menschen mit ihren individuellen Lebensgeschichten und Bedürfnissen wahrzunehmen und die Bedarfe daran entsprechend anzupassen.“

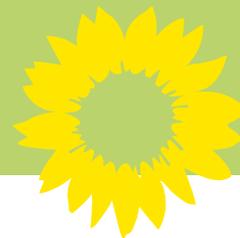
2. Wirtschaftsförderung

GRÜN ist Wirtschaftspolitik mit Weitblick. Wir GRÜNE stehen für eine vielfältige Wirtschaft vor Ort, die langfristig gute Arbeits- und Ausbildungsplätze schafft. Eine Wirtschaft, die bei Umweltproblemen Teil der Lösung statt Teil des Problems ist. Der Strukturwandel in der Innenstadt ist nicht aufzuhalten. Mit Blick auf die Zukunft setzen wir auf eine regional und ökologisch ausgerichtete Wirtschaftsförderung mit den Zielen des Aufbaus neuer, zukunftsfähiger Arbeitsplätze, sozialversicherungspflichtiger, existenzsichernder Beschäftigungsverhältnisse, eine klein- und mittelständische Unternehmensstruktur und die berufliche Gleichstellung von Frauen. Zu fördern sind eine umwelt- und sozialverträgliche Produktion, Produktinnovation sowie regionale Produkt- und Finanzkreisläufe. Der Unterstützung von Start-ups, insbesondere bei innovativen und nachhaltigen Projekten und Digitalisierungsvorhaben, gilt unser besonderes Augenmerk. Die weiterhin hervorragend aufgestellte, regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft HI-REG bleibt ein wichtiger Eckpfeiler für eine nachhaltige Wirtschaftsförderung.



Wir GRÜNE wollen

- eine Bedarfsanalyse vor Baubeginn bei Gewerbeflächen und Infrastrukturmaßnahmen (wie z.B. Gewerbepark Nord mit Hafenausbau), eine Aufwertung des schienen- und wassergebundenen Verkehrs und ein Mehr an Kostentransparenz.
- ein Gewerbeflächenmanagement, das in Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen auf einen sparsamen Umgang mit der Fläche setzt, statt sich mit Ansiedlungsangeboten gegenseitig zu unterbieten.
- eine Einzelfallprüfung beim Bau weiterer Logistikzentren auf der grünen Wiese. Logistikzentren „verbrauchen“ sehr viele Ressourcen, tragen aber wenig zum Steueraufkommen bei und bieten vorwiegend Arbeitsplätze mit geringeren Ansprüchen. Sie erzeugen Verkehr und belasten damit Mensch und Umwelt.
- einen zügigen Ausbau des Glasfasernetzes und leistungsfähiger Mobilfunknetze. Ein schnelles Internet ist unverzichtbar für die Unterstützung kleinerer und mittelständischer Unternehmen bei der Digitalisierung.
- Co-Working-Zentren einrichten, die technisch modern ausgestattet sind und mit einer hohen Aufenthaltsqualität die Kreativität fördern, um wohnortnahes Arbeiten zu ermöglichen. Die Corona-Pandemie hat das mobile Arbeiten massiv beschleunigt, aber nicht jede*r möchte dauerhaft in den eigenen vier Wänden arbeiten.
- eine verstärkte Förderung von regenerativen Energiequellen und den Einsatz ökologischer Elemente in der Wirtschaftsförderung („Ökoprot“ / „Effizienzwerkstatt Energie“ / „Öko-Audit“). Damit verbunden sind Unternehmensvorteile durch Kostenreduzierung und Vermarktung.
- die Revitalisierung des Stadtzentrums mit einer dezentralen Einzelhandelsstruktur. Die Innenstadt muss attraktiver werden und dabei mehr Vielfalt bieten, z.B. durch mehr Raum zum Wohnen, Arbeiten, Produzieren, für Kultur und „Erholung“ (Grünflächen). Keine neue Ausweisung von „Shopping-Centern“ im Innenstadtbereich oder auf der „grünen Wiese“. Entwicklungen im Internet wie der „Online-Marktplatz“ sind seitens der Stadt bzw. Hildesheim Marketing GmbH zu unterstützen. Ein Fond zur Anmietung bzw. zum Kauf von Innenstadtliegenschaften ist einzurichten.



- die Schaffung neuer und die Unterstützung bestehender Netzwerke ökologischer Erzeuger*innenbetriebe zur städtischen Direktvermarktung von landwirtschaftlichen Produkten aus der Region, wie z.B. „HI-Land“.
- die Einrichtung einer professionellen Verbraucher*innenberatung für Hildesheim als eine Zweigstelle der „Verbraucherzentrale Niedersachsen“ (VZN). In Hildesheim fehlt seit Jahren ein Angebot von Fach- und Einzelberatungen sowie eine kritische Auseinandersetzung mit der jeweils aktuellen Thematik z.B. bei Ernährungsfragen, Versicherungsverträgen, Geldanlagen oder Datenschutz. Die Zusammenarbeit mit dem Landkreis und gegebenenfalls mit den in der Region bereits vorhandenen Energieberatungsstellen muss gefördert werden.

3. Hochschulstandort

Die Stiftung Universität Hildesheim, die Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) und die Norddeutsche Hochschule für Rechtspflege machen unsere Stadt zu einem bedeutsamen Hochschulstandort. Insbesondere die Universität und die HAWK haben in den vergangenen Jahren eigenständige Profile ausgebildet und verzeichnen wachsende Studierendenzahlen. Sie haben maßgeblich dazu beigetragen, dass Hildesheim an Attraktivität und Bekanntheit gewonnen hat. Die Hochschulen sind Anziehungspunkte nicht nur für hochqualifizierte junge Menschen aus ganz Deutschland, sondern auch für Studierende aus anderen Ländern und für Gasthörernde (mit 80% Seniorinnen und Senioren). Studierende sind nicht nur ein wichtiger Faktor für die lokale Wirtschaft, sondern bereichern das Stadtbild auch als Kulturschaffende. Wir GRÜNE haben die Entwicklung und Existenz der Hochschulen in den vergangenen Jahren im Rat und in den Ausschüssen aktiv unterstützt und begleitet. Sowohl die Universität als auch die HAWK haben in den vergangenen Jahren stadtbildverändernde Um- bzw. Neubaumaßnahmen durchgeführt. Darüber hinaus werden wir uns auch zukünftig dafür einsetzen, dass die Hochschulen in das städtische Leben integriert sind und ihr Innovationspotenzial genutzt wird.

Wir GRÜNE wollen

- eine Kulturpolitik, die neue Impulse aus den Hochschulen unterstützt.
- die vielfältige und bereichernde Kultur-, Musik- und Gastronomieszene der Stadt erhalten und sie in den schwierigen Zeiten nach der Pandemie weiterhin finanziell unterstützen.
- mehr bezahlbaren Wohnraum für Studierende, um einen Anreiz zu schaffen, während des Studiums an den genannten Hochschulen auch in Hildesheim zu wohnen und zu leben.
- die Studierenden mit einem vielfältigen Arbeitsplatzangebot von einem Leben in Hildesheim auch nach dem Studienabschluss überzeugen.
- eine Verkehrspolitik, die die Lebenswirklichkeit der Studierenden beachtet (z. B. durch verbesserte Radwege und Busverbindungen).



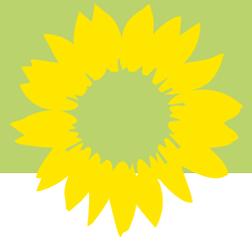
In Hildesheim wohnen und bauen

1. Für eine nachhaltige Stadtentwicklung

Hildesheim ist eine attraktive Stadt mit hoher Lebensqualität. Die Nachfrage nach Wohnbau- und Gewerbeflächen ist anhaltend hoch, gleichzeitig muss sparsam mit den Freiflächen umgegangen werden. Für uns hat die Innenentwicklung Vorrang vor der Ausweisung neuer Flächen im Außenbereich. Im Wohnungsbau und im gewerblichen Bereich muss dichter und höher gebaut werden. Grün- und Erholungsflächen im Quartier schaffen Lebensqualität und ermöglichen Begegnung und Kommunikation. Städtebauliche Planung ist mit Fokus auf gute Erreichbarkeit und Anbindung mit umweltfreundlichen Fortbewegungsmitteln zu entwickeln. (siehe „In Hildesheim unterwegs ...“).

Wir GRÜNE setzen uns ein

- für ein umfassendes Baulückenkataster, in dem Baulücken, Brachen, fehlgenutzte Flächen erfasst werden, um sie zu bebauen.
- für eine*n Standortmanager*in in der Innenentwicklung als Vermittler*in zwischen Grundstückseigentümer*innen, Investor*innen, Stadtverwaltung und Bürger*innen vor Ort.
- die bestehenden Bau- und Gewerbeflächen auf ihre Nachverdichtungspotenziale hin zu überprüfen und alte Bebauungspläne ggf. zu ändern.
- in neu aufzustellenden Bebauungsplänen Vorgaben zum verdichteten, mehrgeschossigen Bauen und barrierefreien, bezahlbaren Wohnen aufzunehmen.
- für eine aktive Liegenschaftspolitik der Stadt. Durch kommunalen Erwerb neu zu bebauender Grundstücke, die Realisierung von Vorkaufsrechten oder eine vermehrte Vergabe von Erbbaurechten können wohnungspolitische Ziele und Klimaschutzziele besser um- und durchgesetzt werden.
- für eine bedarfsgerechte Ausweisung von Industrie- und Gewerbegebieten, keine Flächenbevorratung über den Bedarf hinaus und keine Vermarktung von Gewerbeflächen unterhalb des Marktwertes.
- die Erkenntnisse aus dem Wohnraumversorgungskonzept umzusetzen. Eine Bebauung des Wasserkamps kommt für uns nicht in Frage. Die Zeit der großen Einfamilienhaus-Baugebiete (mehr als 100 Wohneinheiten) ist vorbei.



Meine Meinung zum Thema nachhaltige Stadtentwicklung

Andrea Reetz: „Als Wohn- und Gewerberaummieterin bin ich doppelt darauf angewiesen, dass mir Mietsteigerungen nicht die Lebengrundlage entziehen. Deshalb sollten Politik und Verwaltung in Hildesheim alle Möglichkeiten nutzen, um ein bezahlbares Wohnen zum Beispiel über die Schaffung von Sozialwohnungen, die Anwendung der Mietpreisbremse oder das Verhindern von Leerständen zu gewährleisten.“

2. Bezahlbarer Wohnraum für alle

Wohnen ist ein Menschenrecht wie das Recht auf Nahrung, sauberes Wasser und Bildung. In Hildesheim fehlen bezahlbare Wohnungen u. a. für Familien, Studierende und Geflüchtete. Die Mieten steigen und die Anzahl an Wohnungslosen erhöht sich. Gleichzeitig stehen hunderte Wohnungen leer, viele davon in verfallenen Immobilien.

Preiswerter Wohnraum geht verloren, z. B. durch den Verlust von Sozialbindungen, den fortgesetzten Verkauf öffentlichen Wohnraums, den Abriss von Wohnungen (z. B. durch den Bau der Arneken-Galerie) oder den Wohnungsaufkauf und die Umwandlung in Eigentumswohnungen durch Gesellschaften (Stulle-Areal, Hansering, Hohnsenhöfe). Gemäß Wohnraumversorgungskonzept aus 2018 bedarf es bis 2025 etwa 1.500 Wohnungen und davon mindestens 500 Sozialwohnungen. Potenziale für den Einsatz regenerativer Energien und Energieeinsparungen müssen genutzt werden.

Bei der Umsetzung der Energiewende möchten wir die Möglichkeiten einer finanziellen Entlastung der Verbraucher*innen nutzen. Dies erreichen wir z. B. über eine Förderung von energetischem Sanieren (bei Sanierungsmaßnahmen dürfen die Mieten nicht höher steigen als Energiekosten eingespart werden) oder der Umsetzung von solarbetriebenen Mieterstrom-Projekten. Vorteile ergeben sich für Eigentümer*innen, Bauwirtschaft, die Mieter*innen und das Klima.

Wir GRÜNE setzen uns ein

- für eine Erhöhung der Anzahl an Sozialwohnungen im Bestand und im Neubau um mindestens 500 Wohneinheiten, auch mit städtischen Besetzungsrechten bis zum Jahr 2025. Dafür ist die Auflage eines kommunalen Wohnungsbauprogramms notwendig, ergänzend zu den Fördermitteln von Land und Bund.
- für verbindliche Verträge mit der Gemeinnützigen Baugesellschaft (gbg) zur verstärkten Gemeinwohlorientierung (Ausschüttungsstop / Bauverpflichtung / Mietpreisregelung / Mieter*inmitbestimmung etc.).
- für die Reorganisation des städtischen Wohnungsamtes.

Veränderung beginnt hier.

- alle rechtlichen Möglichkeiten zur Wohnraumschaffung und -erhaltung auszuschöpfen, z. B. Leerstandskataster, Zweckentfremdungssatzung, Erhaltungssatzung, Mietpreisbremse.
- für eine Weiterentwicklung des Mietspiegels zu einem ökologischen qualifizierten Mietspiegel.
- für ein Förderprogramm zum Ausbau bisher ungenutzter Dachräume sowie weiterer Maßnahmen z. B. Gewerbeumwandlung, Aufstockung, Anbau, Teilung.



In Hildesheim gestalten.

Hildesheim zu gestalten, bedeutet diese Stadt für und mit ihren hier lebenden Menschen auf Basis der finanziellen Möglichkeiten zu verändern. Politik lebt durch den Diskurs und den Impulsen der Einwohner*innen. Wir GRÜNE wollen diese Impulse aufnehmen und im Stadtrat umsetzen. Wir stehen für eine transparente Politik, die die Menschen mit einbezieht und ihnen Teilhabe ermöglicht.

1. Haushalts- und Finanzentwicklung

Die Corona-Pandemie stellt gerade die Kommunen vor große finanzpolitische Probleme. Steuereinnahmen brechen weg, gleichzeitig steigen pandemiebedingt die Ausgaben. Die Stadt Hildesheim hat noch den seit 2013 laufenden „Zukunftsvertrag“ zur notwendigen Entschuldung zu bewältigen. Die nachhaltige und sozial ausgewogene Haushaltssanierung könnte kippen. Neue finanzielle Herausforderungen wie Klimaschutz, Digitalisierung, Kitabetreuung und Wohnraumversorgung treffen auf Pandemiekosten, die allein durch die kommunale Sparpolitik nicht kompensiert werden können. Wir fordern hier den Bund, das Land Niedersachsen und den Landkreis Hildesheim auf, die dafür erforderlichen Finanzmittel bereit zu stellen.

Trotz der angespannten Haushaltslage ist es uns in den letzten Jahren gelungen, sehr viel an GRÜNER Politik umzusetzen. Es geht um gerechtes, nachhaltiges Sparen und politisches Gestalten statt finanziellem Kahlschlag.

Dies wollen wir GRÜNE fortsetzen mit

- Mehrausgaben z. B. im Bereich der Gemeinwesenarbeit, Soziokultur und von Beschäftigungsprojekten auf dem zweiten Arbeitsmarkt – alles unter dem Leitmotiv „Prävention und Integration“ spart langfristig.
- einer strikten Bedarfsorientierung bei Investitionen in Groß(bau)projekte.
- der Nutzung sämtlicher Möglichkeiten zur Energiekostensenkung durch energiesparende Investitionen, z. B. durch die Erneuerung der kommunalen Straßenbeleuchtung und die umfängliche, energetische Sanierung von städtischen Verwaltungsgebäuden.
- dem Verzicht auf die Privatisierung kommunaler Angebote, da diese nur vordergründige Einsparungen bringen, einen Verlust an kommunaler Selbstverwaltung bedeuten und in der Regel mit schlechteren Standards



für die Mitarbeiter*innen einhergehen. Dem gegenüber ist zu prüfen, inwieweit ein Rückkauf der 25%-Anteile der EVI ermöglicht werden kann.

- einer Absenkung der Kreisumlage um 0,8%-Punkte auf den bis 2015 geltenden Wert. Durch eine intensivere Zusammenarbeit mit dem Landkreis, z. B. beim Rechnungsprüfungswesen, Gebäudemanagement (Reinigungsdienst) oder Kulturmanagement können Kosten gespart werden. Wie beim Theater (TfN) soll bei den regional genutzten Einrichtungen wie Musikschule, Bibliothek, Schulbiologiezentrum u. a. auch der Landkreis eine angemessene finanzielle Beteiligung leisten.
- der Erzielung von Mehreinnahmen z. B. über die Einführung einer Beherbergungssteuer oder einer Erhöhung der Vergnügungssteuer für Geldspielautomaten. Auch die Gebührenhaushalte müssen Kostendeckung erreichen, da der Stadt in der Vergangenheit über Jahre Einnahmen in Millionenhöhe entgangen sind.
- der Einführung einer „Divestment-Strategie“. Die Richtlinie soll keine Anlagen des Finanzvermögens oder Anleihen zur Alterssicherung mehr zulassen, die ökologischen oder ethischen Grundsätzen widersprechen.

2. Von der fairen zur öko-fairen Stadt

Der faire Handel unterstützt direkte Handelspartner*innenschaften mit Kleinbauern und -bäuerinnen und Kooperativen in den Ländern des globalen Südens. Dadurch wird eine menschenwürdige Existenz der Produzent*innen ermöglicht, Armut und Kinderarbeit bekämpft.

Hi-Land-Produkte aus der Region tragen durch kurze Wege zum Klimaschutz bei und schützen die Umwelt. So gehören regionale Güter und Fairer Handel zusammen.

Hildesheim ist als Fairtrade-Town zertifiziert und trägt das Gütesiegel. Die Vernetzung von Initiativen und Anbieter*innen von Produkten des fairen Handels tragen dazu bei, dass in Hildesheim umweltbewusst und fair weitergedacht und gehandelt wird.

Wir GRÜNE unterstützen die Steuerungsgruppe der Stadt Hildesheim, die sich aktiv für fairen Handel und den Schutz unserer Umwelt einsetzt (www.hildesheim.de/fairtrade).

Des Weiteren unterstützen wir die regionalen Netzwerke und Initiativen, die sich für ökologische Produktionsformen, fairen Handel und die Förderung von Partner*innenschaften mit dem globalen Süden engagieren.

Wir GRÜNE wollen

- am Gütesiegel Fairtrade-Town festhalten und uns für eine Titelerneuerung einsetzen.
- den Unterstützer*innenkreis ausbauen.
- uns für die Verwendung von regionalen, ökologischen und fair gehandelten Produkten in öffentlichen Einrichtungen und auf öffentlichen Festen stark machen.
- weitere nachhaltige Entwicklungsziele erreichen, auch gerade beim Beschaffungswesen der Stadt und ihren Einrichtungen.

3. Beteiligungskultur und politische Teilhabe

Politische Teilhabe und Zusammenarbeit

Wir GRÜNE wollen transparente, politische Teilhabe für alle Einwohner*innen ermöglichen. Vor 10 Jahren haben wir die flächendeckende Einführung von Ortsräten unterstützt und aktiv die Bildung eines Beirats für Migration begleitet. Wir wollen den bestehenden Inklusionsbeirat, den Beirat für Senior*innen und das Jugendforum erhalten und fördern. Unterschiedliche Interessengruppen entsenden Vertreter*innen in die Ausschüsse. Die formalen Voraussetzungen zur politischen Teilhabe und Zusammenarbeit sind gut, aber sie werden insgesamt zu wenig genutzt. Die Aktivitäten der Räte und Beiräte sind zum einen abhängig von Menschen, die sich beteiligen und einen konstruktiven Gestaltungswillen haben und zum anderen von der Unterstützung ihrer Arbeit. Denn nicht alle sind gleichermaßen in der digitalen Welt zu Hause, haben ein Händchen für Öffentlichkeitsarbeit oder haben aus unterschiedlichen Gründen Schwierigkeiten beim Verstehen von Anträgen, Vorlagen und dem Verfolgen von Sitzungen.

Wir GRÜNE wollen

- professionelle Unterstützung für die in Räten und Beiräten tätigen Menschen.
- niederschwellige Zugänge zu allen Beteiligungsformaten, für eine echte Politik der Teilhabe.
- die Stärkung des Jugendforums sowie Planspiele und Projekte zur politischen Bildung und Beteiligung fördern.
- regelmäßige Durchführungen von Zukunftswerkstätten mit Einwohner*innen zur gemeinsamen Gestaltung der Quartiere.
- Kinder aktiv in die Gestaltung von Spielhöfen und -plätzen einbeziehen.

Meine Meinung zum Thema nachhaltige Beteiligungskultur

Hans Christoph Hermes: „Alle Menschen, die in ihrem Stadtteil Zeit für das Gemeinwohl aufwenden, tragen dazu bei, dass die vorhandenen Themen und Probleme wahrgenommen werden, also auch die Personen, die in diesen Themen leben. Professionelle Stadtteilsozialarbeit kann die Interessierten zu einer Fragestellung einladen, ins Gespräch bringen, Ziele formulieren und umsetzen oder an die politischen Verantwortlichen weiterleiten. Alle großen politischen Themen beginnen im Ortsteil oder schlagen sich hier nieder. Wird in der Politik und in den Verwaltungen drauf reagiert, steigt auch die Bereitschaft der Bürger*innen, sich zu engagieren, wenn sie gebeten werden.“



Stärkung der Ortsräte durch Stadteilmanager*innen

Wir GRÜNE wollen Stadteilmanager*in einsetzen, die als professionelle, bezahlte Kräfte mit einem, auf die Notwendigkeiten des Stadtteils abgestimmten Stundenkontingent, dem Ortsrat mit konkreter Sozialarbeit zur Seite stehen.

4. Europa und die Welt

Wir GRÜNE verstehen uns europäisch. Ein starkes Europa und ein gerechtes Europa sind unsere, aber auch die Ziele unserer europäischen Mitstreiter*innen. Austausch und Vernetzung mit Initiativen wie Pulse of Europe oder anderen europäischen Organisationen helfen uns dabei, Europa auf kommunaler Ebene zu verstehen und den europäischen Gedanken zu stärken.

Wir GRÜNE wollen

- die Förderung von europäischen, globalen Austauschprogrammen.
- die Vernetzung und Pflege der europäischen Partner*inschaften.
- Bildungs- und Projektaktionen für ein gelebtes Europa.

5. Tourismus

Wir GRÜNE sehen das Potenzial, Hildesheim für die Menschen vor Ort attraktiv zu gestalten und dies nach außen zu verkörpern. Tourismus ist ein wichtiges Standbein von vielen Unternehmer*innen und leistet einen Beitrag zur Identifikation mit der Region. Den Tourismus zu stärken, bedeutet, Hildesheim zu stärken. Wir GRÜNE wollen den Tourismus zur Förderung der Stadtentwicklung, zum Ausbau der Naherholungsgebiete und der städtischen Kultur nutzen. Tourismus bedeutet nicht nur auf die alten Traditionen und Schwerpunkte zu setzen, sondern die Energie und Lebenskultur in der Stadt zu fördern.

Wir GRÜNE setzen uns ein

- für die Erweiterung und Pflege von Naherholungsgebieten.
- für regionale, umwelt- und klimafreundliche Tourismusangebote.
- für den Ausbau der Radtourismus-Angebote.

deine-zukunft-vor-ort.de



IMPRESSUM

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Kreis- und Ortsverband Hildesheim

V.i.S.d.P. Thomas Kittel

Ratsbauhof 1c

31134 Hildesheim

E-Mail: buerro-hi@gruene-hildesheim.de

Homepage: www.gruene-hildesheim.de

Instagram: [instagram.com/gruene_hildesheim](https://www.instagram.com/gruene_hildesheim)

Facebook: [facebook.com/higruen](https://www.facebook.com/higruen)

Telegram: t.me/gruenehildesheim